

Inserate: täglich früh 7 Uhr. werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 18.

Wozu in dies Blatt haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufpreis: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probst.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: für den Raum eines gespaltenen Zeils: 1 Rgr. Unter „Eingekauft“ bis Zeile 2 Rgr.

Druck und Verlagsort der Herausgeber: Kreyßig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 17. Juni.

Die gestrige große Revue unserer Garnison in neuer Uniform vor Sr. Maj. dem König und K. K. H. dem Kronprinzen und Prinz Georg führte schon von früh 9 Uhr bis Mittag eine unzählbare Menschenmasse nach dem Hauptplatz, welcher in seiner weiten Umgebung von Garberreitern abgegrenzt wurde. Die Regimenter hatten sich mit der Front nach der Stadt zugekehrt in langen Reihen aufgestellt, hinter sich auf den Höhen die Artillerie. Die Sonne warf ihre glühenden Strahlen auf die neuen federbuschgeschmückten Helme, die im Verein mit den neuen Uniformen und Waffen einen imposanten Gesamteffekt machten.

Die im Zwingerpavillon ausgestellten Aquarellen des Herrn Wehle, die Uniformirung und Ausrüstung unserer vaterländischen Armee im Kriegsjahre 1866 haben nicht bloß ein künstlerisches, sondern insofern auch ein militair-geschichtliches Interesse, als die bisherige Uniformirung auf den Aussterbe-Stat gesetzt ist und binnen kurzer Frist hiervon wohl nicht mehr viel zu sehen sein wird.

Eine sehr angenehme und außerordentlich billige Gelegenheit die Industrie-Ausstellung in Chemnitz zu besuchen, bietet die zu morgen veranstaltete Extrafahrt des Gewerbevereins (vergl. Inserat). Wer als Mitglied des Vereins mit den erwachsenen Seinigen sich anschließt oder als Gast eines Mitgliedes sich einführen lassen kann, namentlich aber die zugehörigen Damen werden sicher niemals instructiver und vollständiger Führung in der Industriehalle finden als bei dieser Gelegenheit und wir weisen deshalb speziell darauf hin, daß heute Mittag 1 Uhr die Billetverkauf geschlossen werden.

Bei der jetzt in Hildesheim stattfindenden Lehrerversammlung äußerte gelegentlich der Discussion des Themas: Ueber Charakterbildung in der Schule, der bekannte Dresdner Pädagog Dr. Referstein folgende beherzigenswerthe Worte: Mit der Arbeit des Lehrers ist nicht Alles gethan, es muß auch eine gesunde frische Luft durch das Staatsleben gehen. Wenn der Staat keine Charakter vertragen kann, wenn Jeder darin ängstlich überwachet wird, wenn man dazu angeleitet wird, sich schon jung vor Bösen zu beugen, wo soll da der Charakter herkommen? Keine allzugroße Ueberwachung der Schüler in den Schulen, echte Sittlichkeit im Staatsleben und unsre an Charakter arme Zeit wird wieder reich daran werden.

Der in Leipzig versammelte Ausschuss des Deutschen Schützenbundes hat beschlossen, das für das nächste Jahr in Aussicht genommene Deutsche Schützenfest in Wien abzuhalten. Der Gemeinderath in Wien hat angenommen. Der Kronungart in Wien und Sr. Majestät machten den außerordentlichsten Eindruck; u. a. äußerte der Deputirte

Besse aus Gran zu dem Reichsrath v. Mende: „Ich habe durch acht Jahre Ketten getragen, aber weil sich der König nun krönen läßt und die Verfassung beibehält, so bin ich sogleich bereit, für ihn mein Leben zu opfern.“ Sehr bemerkt ist worden, daß Minister v. Deust ein vorzüglicher Reiter sei. Als der Zug über den Osner Berg hinab sich bewegte, fing das Pferd, das der Minister ritt, plötzlich an, störrisch zu werden. So unbegreiflich es Jedermann ist, wie es nur möglich war, daß der Bespinner-Bischoff, der auf einem lammsfrommen Pferde saß und zu dessen Seiten vier wachsame Leibhusaren einher schritten, aus dem Sattel geworfen werden konnte, dem Minister hätte es, als man den Osner Berg zur Kettenbrücke hinunterzog, sehr leicht passiren können, vom Pferde zu stürzen. Aber der Minister mußte das störrische Thier vortrefflich zu zügeln und zu besänftigen. Ueberall, wo der Minister erschien, wurde er mit lebhaften Claqueurs begrüßt.

Heute concertirt auf dem Belvedere der Brühlischen Terrasse das Musikchor vom Leibgrenadier-Regiment unter Direction des Herrn Musikdirector Kunze und werden die Doppel-Concerte von Leipzignamtem und dem Musikdirector Trenker wechselseitig Montags und das Concert vom Trompeterchor unter Herrn Wagners Leitung jeden Donnerstag stattfinden.

„Aus Feuer ward der Geist erschaffen“ sagt ein Dichter und so auch wird morgen, Dienstag, im Garten zum Linderbach Wäde der Geist des Feuers im Verein mit dem Geiste der Töne sich zu einer Vorstellung verbinden, wo Auge und Ohr gleiche Befriedigung empfängt. Es steht nämlich ein großes Extra-Concert vom Trompeterchor des Garberreiter-Regiments bevor, verbunden mit einem brillanten Kunstfeuerwerk und einem Schlagspotpourri. Das wird ein Prasseln und Rasseln werden inmitten der Feueräder, Leuchtkegel, Tourbillons und stehenden Sonnen, während im Erdöfen von dem großen Schlags-Potpourri Bombenöhren, Landpatronen, französische Schläge und Schrapnell der Sache Nachdruck geben. Der Anfang des Concerts ist auf sechs Uhr und der des Feuerwerkes halb 10 Uhr festgesetzt und für alle diese Dinge nur drei Rgr. Entree.

Vorgestern Nachmittag spielte sich am Elbufer unterhalb der Marienbrücke eine Scene ab, welche so recht an das Sprüchwort: „Wenn Einer mal nicht angeht, war's ihm als wenn was mangelte“ erinnerte. Unter den Vielen, welche dort den kaltsblütigen Wasserbewohnern nach den Leben trachten, sind Legitimirte und Illegitimirte. Einen dieser Letzteren er-tappte bei seiner Passionsausübung ein Gendarm und nahm ihm das Angelzeug weg, jedoch ließ er ihm die bereits erlangten Fische, bei deren Abschuppen dem Angler wohl die Schuppen von den Augen gefallen sein werden, daß des Lebens ungemischte Freude keinem Sterblichen zu Theil wird.

Gestern Morgen wurde beim großen Gehege ein unbekannter weiblicher Leichnam aus den Fluthen der Elbe gezogen.

Die allgemeine Theilnahme an dem vorgefallenen Ereigniß in dem nahe bei Schandau gelegenen Bruche zum „guten Biere“ oberhalb Pöfelwitz am 25. Januar 1862, wo durch das unerwartete Zusammenstürzen der unterhöhlten Steinwand 24 Arbeiter verunglückte, die aber, Gott sei Dank glücklich wieder dem sichern Tode entrisen wurden, läßt uns erwarten, daß man mit nicht geringerem Interesse die Höhle betrachten wird, in welcher diese Leute 50 Stunden voll tödlicher Angst in Hunger und Durst und völliger Nacht gleich einem großen Grabe zugebracht haben. Jetzt ist man durch das Aufarbeiten des Steines und Wegräumen des Schuttes bis zu dieser Höhle gelangt und dieselbe kann ohne Gefahr betreten werden. Da jedoch die Besitzer des Berges halber in den Arbeiten nicht innehalten können, wodurch dann diese Höhle zerstört werden muß, so könnte dieselbe nur mehrere Tage besichtigt werden.

In einem benachbarten Dorfe von Leitmeritz trug sich eine verheirathete Frau, die seit einigen Tagen Spuren von Geistesjerrüttung zeigte, einen Waschtrog in die Stube, besetzte sich mit Papier, das mit Theer bestrichen war, wie man dies zur Abhaltung von Raupen um die Obstbäume zu binden pflegt, und legte sich nach Verschließung der Stube in die Wanne. Nachdem sie sich noch mit in Bereitschaft gehaltenen Kleidungsstücken und Betten bedeckt hatte, zündete sie das getheerte Papier an. Durch den Rauch aufmerksam gemacht, eilte man wohl zur Hufe herbei und sprengte die Thür, doch war es schon zu spät. Die Unglückliche starb nach kurzer Zeit.

Bei den Reiterregimentern führen nach der neuen Uniformirung die Mannschaften auf den Mänteln blaue Achselklappen, bei den Regimentern, welche Inhaber haben, deren Namenszüge darin.

Paris, 14. Juli. Jules Favre ist an einem Blutsturz gestorben. Auf dem Ballé bei dem preussischen Botschafter trank König Wilhelm, sich zu den dort anwesenden Oesterreichern wendend, die Gesundheit des Königs von Ungarn.

Briefkasten.

Stadtpostbrief von J., worin wir den ärgerlichen und oft scandaalen Unisug rügen sollen, der von vielen, besonders jungen Herren, selbst von Schülern und Lehrern allsonntäglich nach Beendigung der öffentlichen Gottesverehrung vor den Kirchthüren getrieben werde. Es würden da Ausfertigungen der aus den Kirchen kommenden Lamen vorgenommen, ihnen nachgegangen und nicht selten auch ein ausbringliches Anerbieten der Nachhausebegleitung gestellt. Der Briefabender wünscht in Dresden Einführung einer Kirchen-polizei, welche das andachtsstörende Stehenbleiben, Spalierbilden und Nachgehen der sogenannten Herren verbiete. — Wird schwer halten, zumal was das Nachgehen anbelangt. Auf einen jeden solchen ange-nommen Schwereöther läute da ein Polizeibener, dem die lauerer Nicht obläge, bis auf die Schulter- oder Schärferstraße hinterher zu schleichen. Und könnte nicht mancher junge Mann reelle Absichten haben? Der Polizeibener jehieb ja da den Liebesfaden im Anspannen, jehiebte eine Heirat. Wie gesagt, ein typischer Punkt.

Ein unorthographischer Anonymus ist bitterböse auf die Uhr an der Frauenkirche, welche manchmal den Rappel habe und nicht richtig gehe. Am ersten Juni Abends um 6 Uhr habe sie auf der Drei gestanden. Der Staatsanwalt möge doch dem Ballet im Hoftheater etwas abhaken und an die Uhr verwenden u. s. w. — Daß die Kirche manchmal hinter der Zeit zurückbleibt, ist eine bekannte Sache; wie in aller Welt kommt aber der Staatsanwalt dazu, zum Besten der Uhr sich in's Hoftheater-Ballet zu stürzen und da Abzukaufen? Sie scheinen uns eben so verbrocht zu sein, wie neulich der Beser an der bemauerten Uhr.

Den Interessenten zur Nachricht, daß wir uns der Wald-gasse angenommen haben. Er hat eine Wäde-Freit! am Ministerium des Innern für Monat August erhalten, empfä... aus einem Fond 5 Thaler und freie Fahrt soll besurwortet werden. Alles dies durch gültige Verwendung des Herrn Stadtrath Leucher, der so freundlich war, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen.

Ein Schreiben aus Lommaisch geht uns an, die Stadt daselbst zu verdammen: die vom Hause Nr. 2 höchst bequeme, trodene und nicht überbaute Fahrt läuslich an sich zu bringen. Durch diese Acquisition würde man die freundlich angelegte Stadtpromenade trockenere Fußes besuchen können, eine bequeme Passage nach dem Schulhause gewinnen u. s. w. — Die Sache gehört zwar nicht vor unser Forum. Weil uns aber besonders die trodenen Fäße der dortigen Vargerschaft am Herzen liegen und uns — da wir alle Schülern durch sind — auch der Schulweis sein „Hall!“ gebietet, so empfehlen wir hiermit diesen Kladderatsch dem Stadtrath zu Vommahisch.

S. in W. Der Artikel über reisende Schauspielergesellschaften in Sachen kann keine Aufnahme finden. „Wer sie nicht kennt, die Clemente.“ Wir geben zu, daß es hier und da noch ein Paar ehren-werthe Directoren gibt, im Ganzen aber liegt die Sache sehr im Argen, und der in der deutschen Theaterwelt bekannte Ausdruck: „eine lach-sche Schmiere“, eine „Meerschweinchen-Gesellschaft“ ist leider noch immer nicht verschwunden.

Stadtpostbrief mit Unterchrift: „Ein für Ordnung und Recht streitender Bürger.“ — Den Namen nennen, den vollen Namen nebst Wohnung. Immer heißt es: „der ergebenst Unterzeichnete“; wenn man aber unten nicht, da tritt uns höchstens ein budiger Buch-lade entgegen. Wie wollen es glauben, daß auf dem Exercierplatz die Ausbrüche, als: „Sie flügender Wertur! Wollen Sie eine Badpfeife haben?“ u. s. w. gefallen sind, für die Geschichte aber mit der ver-suchten Arretur der zwei ganz unschuldigen Civilisten mühte man doch einen Gewährsmann haben. Von einem Marich blafen kann also nicht die Rede sein; höchstens „Marich in den Papierkorb!“ was jetzt auch geschieht.

Brief von Adalgise St... hier, nebst Gedicht: „Arm und reich“. Es hilft Nichts, auch Ihrem Beyalus müßen wir zu-rufen: „Neh, Schimmel, jeh!“ zumal Sie sich der strengsten Kritik unterziehen wollen. Wir haben das Gedicht hinten und vorn bejehen, es fehlt Einheit, Zusammenhang, es sieht aus wie ein Schieb-bod, worin der Bly gelohagen hat.

Und-kannte Adalgise, Brief aus Deiner Bers-Remise Ferner nicht so harte Spieße Nach der Dichtung gelobnen Bläße. Wit enfernt vom Paradiese (Halte es nicht für Malice, Namentlich nicht für Satire) Stehen Berle noch wie diele. „Hil Gott!“ sagt man, wenn ich niefe, Er auch, edle Adalgise, Gib ich selbige Devise. — Wie gefällt Dir diele Brise?

Ein Theaterfreund mit der Anfrage: weshalb der Herr Hofrath Dr. Göthe neulich im Dresdner Journal bei Besprechung der Hunderfontaine im Zweiten Theater und Hinblick auf Görner's Ori-ginallustspiel „Ein geadelter Kaufmann“ hinter Originallustspiel ein Fragezeichen (?) angebracht habe. — Jedenfalls mit Recht; denn ein Lustspiel mit gleichen Aufzügen unter dem Titel: „Ein geadelter Kaufmann“ kommt schon im Oesthaischen Theater-Kalender von 1799 vor, wo es von der Kobersweinschen und Wäler'schen Gesellschaft ge-spielt wurde. Wahrscheinlich hat Görner diesen alten Schmarren etwas umgearbeitet und nun als Originalstück in die Welt gesendet, denn in diesem Punkte haben etliche Berliner Stückfabrikanten ein Gewissen, daß sich ein Fuder Deu darin umwenden kann.

W. in Leipzig. Jetzt ein Pianoforte-Concert in Dres-den geben? Wir bürgen bei aller Reclame nicht für eine Einnahme von fünf Thalern, denn selbst im Winter haben wir es erlebt, daß bekannte Virtuosen Freibillets ausstheilen und sonach alle Schleschen jehen müßen, um den Concertsaal unter Publikum zu legen.

Emoritus N. N. Mit Augenanstrengung das Manu-script (Quartseite 76 Zeilen) gelesen. Eignet sich nicht für unser Blatt. Nach unserer Ansicht sollte Religion, um wohlthätig zu wirken, bloß ein all-gemein gebellter Bestand sein. Herrschen kann sie nirgend, ohne herrschsüchtig zu werden. — Ueber den jetzt an die Universität Leipzig berufenen Professor D. können Sie von Schreiber dieses Briefkastens Näheres erfahren, indem Beide Jugendfreunde und Schulkamerader waren. Abingung aber: Liste öffnen, keine Verummung! — Abonnent S. G. in Weihen. Soviel uns bekannt, hat di-hiesiger Gelehrter ein Actenstück über die Calamitäten und Aus-schre-